

Bürger wollen Grünoase erhalten wissen

Kommunalpolitik: Büttelborner Parlament beschließt erweiterte Variante für die Bebauung des Klein-Gerauer Sportplatzes

BÜTTELBORN. Mit der umstrittenen zweiten Planungsvariante leitet die Gemeinde Büttelborn das Bebauungsplanverfahren zur Klein-Gerauer Sportplatzbebauung ein. Dies hat die Gemeindevertretung am Mittwochabend im Worfelder Bürgerhaus beschlossen – allerdings, wie schon im Bau-, Planungs- und Verkehrsausschuß, allein mit den Stimmen der SPD, CDU und Grüne Liste (GLB) votierten dagegen. Mit dieser Stimmenmehrheit wurde auch ein GLB-Antrag abgelehnt, die Abstimmung zu verschieben, um die Beschlußvorlage zur nochmaligen Beratung an die Ausschüsse zu verweisen.

Zankapfel ist ein begrünter Erdwall im Osten des vorgesehenen Wohnbaugebiets, der in der ursprünglichen Planung erhalten bleiben sollte. Doch dann stellte die Gemeindeverwaltung fest, daß die zu erwartenden Einnahmen aus dem Grundstücksverkauf nicht ausreichen, um damit die geplante Verlegung des Sportgeländes an den Ortsrand Richtung Büttelborn finanzieren zu können.

Deshalb, sagte Bürgermeister Horst Gölzenleuchter, habe der Gemeindevorstand eine alternative Planung in Auftrag gegeben: In dieser Variante II seien Straßenbreiten verringert, vor allem aber der 100 Meter lange und 20 Meter breite Grünstreifen ebenfalls als Baufläche ausgewiesen worden. Dadurch könnten – ein Grundstückspreis von 240 Euro pro Quadratmeter zugrunde gelegt – aus dem Verkauf der Bauplätze rund 575 000 Euro zusätzlich eingenommen werden.

Aber selbst mit Variante II decken die Einnahmen nicht die Ausgaben für den Sportplatzneubau: Die Gemeindeverwaltung hat ein Defizit von rund 502 000 Euro errechnet. Nicht eingerechnet ist das ursprüngliche Vorhaben, auch das Volkshaus an den Thüringer Weg zu verlegen. Was bei der aktuellen Faktenlage, wie der Bürgermeister andeutete, aber sowieso unrealistisch ist.

Deshalb, so Gölzenleuchter, habe der Gemeindevorstand am 23. Juni einstimmig beschlossen, zum gegenwärtigen Zeitpunkt auf die Sportplatzverlegung zu verzichten. Das renovierungsbedürftige Umkleidegebäude auf dem Sportgelände werde instand gesetzt, um dem Sportverein Klein-Gerau einen weiteren Spiel- und Trainingsbetrieb zu gewährleisten.

Der Bürgermeister appellierte, die Eröffnung des Bauleitplanverfahrens nicht zu verzögern, um schnell Baurecht für das Areal zu erlangen – und zwar mit der weitestgehenden Variante II, die der Gemeinde später alle Möglichkeiten der Bebauung offen lasse. Wobei Gölzenleuchter betonte, daß damit noch keinesfalls entschieden

sei, ob der Grünwall tatsächlich beseitigt werde. Denn die Kommune sei nicht verpflichtet, alle Optionen zu nutzen, die ihr der Bebauungsplan biete.

Für die GLB pochte Frieder Engel darauf, den Grünstreifen unbedingt zu erhalten. Und deshalb sehe die GLB auch keinen Sinn darin, die mögliche Bebauung dieser Fläche im Planentwurf zu belassen. Das Defizit in der Kalkulation zum Sportplatzprojekt taugt für Engel nicht als Gegenargument, weil diese Berechnung lediglich die aktuelle Situation abbilde. Wie die Bilanz in einigen Jahren aussehe, könne man noch gar nicht absehen. Kurt Sauerborn (CDU) fügte hinzu, daß sich der Wall als Lärmschutz-Einrichtung, als Spielgelände für Kinder und als ökologisch wertvoller Grünstreifen als vorteilhaft erwiesen habe.

Holger Lücke (SPD) hingegen sieht die Lärmschutzfunktion als überflüssig an, wenn auf dem Sportgelände nicht mehr Fußball gespielt wird, sondern Häuser stehen. Sein Fraktionskollege Rainer Thomin ergänzte, statt dessen sollte ein Lärmschutz entlang der Bahntrasse eingerichtet werden, um Zuglärm sowohl vom Neubaugebiet als auch von Wohnhäusern „Am Seegraben“ abzuhalten.

Anlieger haben ein Flugblatt erarbeitet, in dem sie ankündigen, sich gemeinsam mit interessierten Bürgern und „einzelnen Parteien“ für die Erhaltung dieser „Grünoase“ einsetzen zu wollen. Den bepflanzten Erdwall einzuebennen, würde „das Ende für ein Stück gewachsener Natur mitten in Klein-Gerau“ bedeuten. Georg Bumb, einer der Initiatoren, erklärte gegenüber dem ECHO: „Wir Anlieger werden uns dagegen wehren – aber ganz gewaltig.“

Grundsätzlich sind sich die drei Fraktionen einig, daß auf dem Sportareal ein Wohngebiet entstehen soll. „Dies ist die letzte Möglichkeit der Siedlungsentwicklung in Klein-Gerau“, sagte Bürgermeister Gölzenleuchter. Zum Hintergrund führte Frank Sporck (SPD) aus, daß die Großgemeinde Büttelborn durch den geplanten Flughafenbau weitere Siedlungsbeschränkungen zu erwarten habe. Schon jetzt dürften wegen dem vom Frankfurter Rhein-Main-Flughafen ausgehenden Fluglärm an den Ortsrändern Worfeldens, Klein-Geraus und in Teilen Büttelborns keine neuen Wohnbaugebiete mehr ausgewiesen werden: „Übrig bleibt nur noch die innerörtliche Bebauung.“

Holger Lücke befürchtet gar, daß auch innerorts irgendwann Siedlungsbeschränkungen gelten könnten. Deshalb sei im Bestreben, Baurecht fürs Sportgelände zu schaffen, Eile geboten.